Fusionierungsprojekt

Die ‘Équipes Enseignantes‘ und die Hochschulgemeinden haben nach mehreren Jahren des Kontakts und konkreter Zusammenarbeit sowohl auf nationaler (hier sind die Tagungen von Blois und Châtel hervorzuheben) als auch auf regionaler Ebene beschlossen, sich in einem gemeinsamen Verband zusammenzuschließen.
Die Bildung dieses neuen Verbandes ist nur sinnvoll, wenn dies zu einem erneuerten Projekt führt, damit bei Christen, die im öffentlichen Schul - und Bildungswesen tätig sind, ein neues Interesse für einen spezifischen Verband geweckt wird.
Dieses Projekt hat die augenblickliche Situation mit ihren verschiedenen Aspekten zu berücksichtigen:

- Beruflicher Aspekt: Mitgliederwerbung und Mitgliedschaft im Rahmen vergleichbarer Studiengänge und –abschlüsse, eine gemeinsame Ausbildung an den Pädagogischen Hochschulen (IUFM), d. h. gemeinsame Bezugspunkte und eine gemeinsame Sprache.
- Sozialer Aspekt: Die Lehrerinnen und Lehrer haben es mit einer neuen, zuweilen schwierigen Klientel zu tun, sodass sie sich verpflichtet sehen, ihre berufliche Praxis in Abstimmung mit anderen Kolleginnen und Kollegen zu erneuern und zu festigen.
  Unterrichten und Glauben, - beides erfordert von uns unablässig, den Sinn unseres Handelns zu suchen und die Solidarität untereinander aufzuspüren und zu stärken.
- Kirchlicher Aspekt: Es geht um eine Kirche, die uns am Herzen liegt, sodass wir, die wir eine säkularisierte und pluralistische Welt als etwas Positives erleben, ihrer Erneuerung und Vielfalt besondere Aufmerksamkeit schenken. Insofern wir der Kirche auf unterschiedliche Weise verbunden sind, haben wir die Möglichkeit, auch denen einen Platz einzuräumen, die sich eher am Rande der Institution angesiedelt sehen.

Ein Projekt, das auf miteinander geteilten Überzeugungen und auf einer gemeinsamen Tradition beruht.

Einer unserer Trümpfe ist es, dass wir keineswegs am Nullpunkt beginnen. Der Reichtum unserer Vergangenheit wird durch deutlich oder auch nur versteckt ausgesprochene Unterschiede in Kultur und Empfinden und Sichtweisen bestimmt, aber gleichzeitig hat uns immer eine gemeinsame Überzeugung verbunden, dass unser Platz in der öffentlichen Schule und unser christlicher Glaube sich voll und ganz miteinander vereinbaren lassen und gegenseitig befruchten. Das Hauptziel unseres neuen Verbandes ist es, die christlichen Lehrerinnen und Lehrer des öffentlichen Unterrichtswesens, besser als es je die beiden alten Verbände getrennt vermochten, in ihrem Bemühen zu unterstützen, im Glauben ihr berufliches Engagement und ihre Zugehörigkeit zur Kirche zu leben.
Wir bejahen voll und ganz das Prinzip der ‚Laizität‘, wie es vom II. Vatikanischen Konzil in dem Wort von der „Autonomie der irdischen Wirklichkeit“ bestätigt wurde. Dieses Prinzip und die Gewissensfreiheit lassen uns daran denken, dass die Präsenz der Christen mit allen und inmitten von allen, wie auch immer deren Überzeugungen sein mögen, eine wesentliche Bedingung dafür ist, dass wir in unserer heutigen Gesellschaft die Frohe Botschaft verkünden und lebendiges Zeugnis für sie ablegen.
Es scheint heute klar zu sein, dass die Verkündigung des Evangeliums nicht ausschließlich Sache der Institutionen ist, die mit der Weitergabe des Glaubens oder der Einführung in den Glauben betraut sind. Ebenso scheint uns die aktuelle Versuchung gewisser kirchlicher Kreise, diese oder auch andere Formen von „Christentum“, die auf vorgesetzten Glaubenswahrheiten und auf einer restaurierten Autorität beruhen, wieder zu beleben, in eine Sackgasse zu münden.

In der Tat ist diese Entscheidung für das Öffentliche Unterrichtswesen Ausdruck unserer spezifischen Spiritualität: Das Evangelium drängt uns, ganz konkret allen ohne jegliche Ausnahme die Liebe Gottes zu bekunden. Wir tun dies zunächst, indem wir alle Schüler positiv betrachten, was auch immer sie für Schwierigkeiten und Benachteiligungen haben und gleich, welcher Herkunft sie sind. Mit unseren Kollegen mühen wir uns um die Entwicklung und persönliche Entfaltung eines jeden. Wir legen darauf Wert, jeden Jugendlichen, der uns anvertraut ist, auf seine gegenwärtige und zukünftige und Verantwortung im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich

vorzubereiten, seine Neugier für Reichtum und Wert von Wissen und Kultur zu wecken, ihm den Sinn für die Wahrheitssuche und für das, was von ihm erwartet wird, zu eröffnen und ihn Geschmack daran finden zu lassen. Dies ist unsere Weise, im Rahmen der Schule und in absolutem Respekt vor den Kindern und Jugendlichen als Gesprächspartnern „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die [uns] erfüllt“ (1 Petr 3,15).

Ein gemeinsames Projekt, das mit Leben zu füllen und weiter zu entwickeln ist.

In den Beziehungen untereinander erblicken wir unseren hauptsächlichen Reichtum, insofern sie eine Stütze für einen jeden von uns darstellen. So verfügen wir über einen Ort der Freundschaft, des wohlwollenden Hinhörens, des herzlichen Austausches und der spontanen gegenseitigen Hilfe. Es wird uns ermöglicht, vieles miteinander zu teilen, besonders unser Berufsleben im Glauben an Christus. Hier haben wir einen Ort der intellektuellen und spirituellen Vertiefung und eines besseren Verständnisses der Welt und des Glaubens. Es ist ein Sprungbrett, das uns für den Einsatz in der Weiterentwicklung von Schule und Gesellschaft Flügel verleihen will.

Diese ‚Équipes‘, die sich falls nötig zusammenschließen, gestatten es allen christlichen Lehrerinnen und Lehrer eines Schulbezirks, sich in regelmäßigem Abstand zu treffen, um sich über persönliche, berufliche oder religiöse Themen auszutauschen.
Die Jüngeren werden demnächst gewiss auch noch an andere Formen des verbandlichen Zusammenschlusses und Austausches denken, die natürlich ebenfalls einen Platz im Leben unseres Verbandes haben. Es steht uns (Älteren) gut an, auf sie zu hören und ihnen ihren Platz zu lassen.
Von großer Bedeutung ist ebenfalls die nationale Struktur, die es zu wahren gilt. Sie stellt vor allem als Kommunikationskanal eine Verbindung zwischen all diesen Gruppen her. Es ist klar, dass diese Verbindung sich in regelmäßigen Publikationen niederzuschlagen hat, die das Leben und die Aktivitäten aller widerspiegeln und über das Verbandsleben hinaus Elemente intellektueller und spiritueller Reflexion und der Weiterbildung anbieten im Hinblick auf den eigenen Glauben und den Einsatz in Schule und Gesellschaft. Dies lässt Themenheften oder lokalen Veröffentlichungen, die ihrerseits gut mit den Publikationen auf Nationalebene vernetzt sind, ihren Platz. Die Entwicklung des Internets in den letzten Jahren liefert uns ein zukunftsgerichtetes Werkzeug, das dieses Netz noch enger knüpft. Insofern wir über eine nationale Struktur verfügen, ist es ein natürliches Ziel, den Verband in der Öffentlichkeit sichtbar werden und ihn sich öffentlich artikulieren zu lassen, falls es die Umstände erfordern.
Aber diese nationale Struktur bietet auch die bevorzugte Organisationsebene für die verschiedenen Tagungen und Treffen, die es den christlichen Lehrerinnen und Lehrern, ob nun Verbandsmitglieder oder nicht, ermöglichen, sich für eine vertiefte menschliche wie christliche Reflexion eine Auszeit zu nehmen. Überdies war es für unsere Verbände auf Lokal -, Regional - und Nationalebene (Versammlungen, Tagungen) schon immer üblich, nicht zuletzt im Feiern der Liturgie die Kreativität und Schönheit des Glaubens zu erfahren. Diese Tradition wie auch andere gilt es neu zu beleben, ist doch das Lob Gottes wesentlich für den Aufbau der christlichen Gemeinde.
Im Übrigen steht der Nationalverband in Verbindung mit internationalen Strukturen auf der Europa - und Weltebene. In diesem Punkt ergänzen sich die Errungenschaften der ‚Équipes Enseignantes und der Hochschulgemeinden und müssen erhalten und entwickelt werden.
Im europäischen Kontext bekräftigt der Verband die bisher von den Hochschulgemeinden getragene Mitgliedschaft in der „Europäischen Föderation Christlicher Lehrer/innen“ (S.I.E.S.C.). Hier nämlich erfährt er die unterschiedlichen Weisen, wie Christen im Erziehungsbereich und in der Gesellschaft präsent sind. Der Verband wird sich bemühen, diese Unterschiedlichkeit als Reichtum zu entdecken, seinerseits die originär französische Erfahrung der ‚Laizität‘ weiterzugeben und versuchen, alles, was zum Aufbau eines Europas solidarischer und großherziger Menschen und Völker beiträgt, zu fördern.
Auf der Weltebene werden die durch ‚Dialog und Kooperation‘ koordinierten solidarischen und geschwisterlichen Beziehungen mit den ‚Équipes Enseignantes‘ von Afrika, Amerika, Asien und Europa (Rumänien), aufrechterhalten und in einer Haltung wechselseitiger Infragestellung und gegenseitigen Ansporns verstärkt.

Als Christen haben die Verbandsmitglieder bestimmte persönliche und gesellschaftliche Motive, sich mit der Entwicklung der Völker, zumal der ärmsten, im Sinne der Enzyklika „Populorum Progressio“ zu solidarisieren. In diesem Geist bekräftigt der neue Verband die Mitgliedschaft im „Katholischen Komitee gegen Hunger und für Entwicklung“ (C.C.F.D.), die bisher durch die ‚Équipes Enseignantes‘ getragen wurde.

Ein noch im Werden begriffenes Projekt

Die Älteren unter uns haben lang und treu zum Leben der beiden Ursprungsverbände beigetragen. Sie haben in diesem Prozess der Vereinigung und der Erneuerung ihre besondere Rolle zu spielen.

Aber dieses Projekt ist zunächst eine Aufgabe der heute und morgen im Dienst befindlichen Lehrerinnen und Lehrer. Ihnen obliegt es, ihre Ziele, Vorschläge und Forderungen so deutlich wie möglich zu artikulieren.

Gemeinsam werden wir die neuen Formen unserer Präsenz im Erziehungsbereich wahrnehmen.

Schlussbemerkungen

Unser Verband schlägt den in Schule und Hochschule tätigen Christen vor, sich gegenseitig zu stützen. Dies geschieht durch einen regen Austausch, durch Reflexion und Vertiefung in einem Leben, wo Glaube und berufliches Engagement auf dem Prüfstand stehen und sich wechselseitig beleben. Wir sind aufgerufen, alle gemeinsam, persönlich und gemeinschaftlich, diese neuen Formen unserer Präsenz im Öffentlichen Unterrichtswesen und in einer pluralistischen Gesellschaft aufzuspüren.

Der Ruf des Evangeliums wird hörbar, wenn wir unser Leben in Wahrheit gestalten und Jesus Christus als den anerkennen, der den Gott der Liebe ankündigt und die Menschen in die Freiheit ruft. Er verlangt von uns keineswegs, dass wir uns in eine Marschkolonne, dass wir uns einreihen, sondern allein, dass wir das Evangelium in uns wirken lassen.

Dies ist unsere Weise, in der Welt präsent zu sein und uns unserer Verantwortung als Staatsbürger und Lehrer zu stellen.

Dies ist unsere Weise, der Kirche ein bestimmtes Gesicht zu geben.

In dieser Hoffnung wollen wir unseren Verband gestalten.